

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Ersteinst 2 mal, täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 6 Pf., vierteljährlich 1.40 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M. ohne Befreiungsbühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Zustell.: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 30 Pf., Reklamagelbe 1.20 M. Sonstige Anzeigen 6 M. pro 1000. Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017; Filiale 1 Mauritiusstraße 12 Nr. 2004, Filiale 11 Bismarckring 29 Nr. 2005.

Nummer 546.

Mittwoch, 25. Oktober 1916.

70. Jahrgang.

Brückenkopf Cernavoda erobert.

Der Vulkanpaß an der siebenbürgischen Grenze erstürmt. — Heftige Kämpfe bei Verdun.

Eine Rede gegen den Frieden.

In der Tagesrede, die Lord Gren im Verein der auswärtigen Presse in London zum Besten gab, wird man vergeblich nach neuen Gedanken suchen. Vergeblich auch allerdings nach dem Willen, den Friedensgedanken zu fördern, nach praktischen Vorschlägen, auf denen man weiter bauen oder mit denen man sich auseinandersetzen könnte. Die will Gren nach seinen eigenen Worten gar nicht geben, die sollen den einzelnen Mächten überlassen bleiben. Er spricht nur von den Zielen, für die der Verband kämpft, die Asquith seinerzeit in die Formel kleidete: „Kampf bis zur freien Entwicklung der Staaten unter gleichen Bedingungen, unter denen sie sich, groß und klein, als eine Familie der zivilisierten Menschheit einrichten können.“

Um diese Ziele ins recht Licht zu setzen, kommt Gren nochmals auf die Kriegsbefürworte zurück. Deutschlands Schuld, Russlands Unschuld bilden das Leitmotiv. Russlands Mobilisation, die Deutschland fälschlich als Kriegsgrund angab, war keine aggressive, sondern eine durch Deutschlands Ultimatum hervorgerufene Defensiv. Mühen wir immer wieder die Unwahrheit dieser Darlegung annehmen? Wir beschränken uns auf zwei Feststellungen, die eine, Russland hatte im Mai 1914 mit der Mobilisierung bereits begonnen, die im asiatischen Reich einklang, um nach dem europäischen Übergriffen. Monate lang vor dem Kriegsbeginn wurde in der deutschen Presse die Frage aufgeworfen: Warum mobilisiert Russland, wo zu Demonstrationen kein Anlaß vorliegt, nachdem der Buzarewitzer Friede die Balkankämpfe endgültig abgeschlossen hatte? Und die andere: Die geheime Mobilisierungsbefehl des Zaren datiert vom 25. Juli, Deutschlands Ultimatum aber erging sechs Tage später. Mühen wir in diesem Zusammenhang Lord Gren daran erinnern, daß nach dem Berichte des belgischen Geschäftsträgers in Petersburg Englands Versprechungen es war, daß der Militärpartei am kaiserlichen Hofe Überwasser verschafft?!

Was bezweckt der englische Minister mit seiner Auslassung gerade im gegenwärtigen Augenblick? Wir beantworten diese Frage dahin: er kämpft für die Fortsetzung des Krieges, er führt die Schwere der Verantwortung, die England damit auf sich ladet, darum sucht er die sinkende Stimmung der Verbündeten zu erheben und die Verstimmung der Neutralen zu beseitigen.

Das angeführte Kriegsziel Asquiths hat keine Verbeirung, weil es unwahr ist. England denkt gar nicht daran, Indien, Irland und Ägypten das Recht der freien Entwicklung unter gleichen Bedingungen wie die eigenen zuzugestehen, es diesen Nationen zu ermöglichen, sich als eine Familie der zivilisierten Menschheit einzurichten. Der „englische Friede“ als Siegespreis des Verbandes ist auch bei den Verbündeten eine Quelle der Besorgnis. Insbesondere in Frankreich ruft man schon nach einem Diktator, der Englands Einfluß nach dem Frieden bannen soll. Die Neutralen sind verbittert über den Zwang, den Englands Blockadepolitik ihnen auferlegt, die Verbündeten sind enttäuscht, weil diese Blockade nicht zum Erfolg führt. Die Stimmung aller dieser sucht Gren auf unsere Kosten unter Entlastung Englands zu verbessern, indem er die alte Fälschung von der Kriegsbefürworte aufwärmt. Wir sind sicher, kein Neutraler wird auf die Leimrute gehen. Juviel authentisches Material ist inzwischen bekannt geworden, das Gren durch unbewiesene Behauptungen nicht aus der Welt zu schaffen vermag.

Um Amerikas Günstigkeit der Redner in erster Linie, vorsichtigerweise um Wilsons Wohlwollen, so gut wie um das des Präsidentschaftskandidaten Hughes. Er sieht für den Plan der amerikanischen Friedensliga, durch internationale Vereinbarungen nach Kampfesstillstand eine Wiederholung des Krieges unmöglich zu machen. Das sind billige Phrasen, die zu nichts verpflichten. Riegt Lord Gren der Frieden am Herzen, dann soll er jetzt mit Vorschlägen heraustreten, die seinen guten Willen beweisen. Verharrt er sich aber hinter dem Vorwand, das sei Sache der einzelnen Regierungen, dann ladet er den Verdacht auf sich, gegen den Friedensschluß, für Fortsetzung

des Krieges zu wirken. Heuchlerisch ist dieser Vorwand auch deshalb, weil England durch das Abkommen von 1914 den Verbündeten bezüglich der Friedensbedingungen die Hände gebunden hat.

Der Gesamteindruck ist, daß Lord Gren seine Rede gehalten hat, um etwa irgendwo aufsteigenden Bestrebungen nach einem Sonderfrieden mit allen Mitteln entgegenzutreten. Nur so erklärt es sich, daß er nochmals wiederholt, was jedermann schon hundertfach gehört hat, was Englands Ziele seien, wenn die Schuld am Kriege treffe. Da er dies für nötig hält, liegt die Schlussfolgerung nahe, daß der Gang der kriegerischen Ereignisse den Willen zum Durchhalten, die Hoffnung auf den Sieg bei unseren Verbündeten erschüttert hat.

Darum beschwört der Minister auch den bereits abgegriffenen Schatz des preussischen Militarismus wieder herauf. Aber er läuft dadurch Gefahr, daß der Kampf gegen den Frieden, den England führt, der Zwang zum Kriege den es ausübt, bei den Verbündeten als ein viel verhängnisvolleres Schreckgespenst empfunden wird, als das zerflatternde Gebilde des sagenhaften preussischen Militarismus.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Infolge regnerischer Witterung hat gestern die Geschützstätigkeit im Sommergebiet nachgelassen; das Artilleriefener leigerte sich nur zeitweise. In den Abendstunden sind französische Teilangriffe aus der Linie des Boeshaucourt vor unseren Hindernissen verlustreich und ergebnislos zusammengebrochen.

Heeresgruppe Kronprinz. An der Nordostfront von Verdun hat ein französischer Angriff bis zum brennenden Fort Donaumont Boden gewonnen. Die Kampfhandlung dauert fort.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern. Ein Gasangriff der Russen an der Schischara mihlang; ebenso blieb dem Angriff russischer Bataillone bei Kol. Dikrow (nordwestlich von Luch) jeglicher Erfolg verjagt.

Front des Generals d. A. Erzherzog Karl. Im Südteil der Waldkarpathen blieben bei Gelechten minderen Umfangs die gewonnenen Höhenstellungen in unserer Besitz.

An der Nordostfront von Siebenbürgen hat sich bei örtlichen Kämpfen die Lage nicht geändert.

Nördlich von Campolung machte unser Angriff Fortschritte.

Der Vulkanpaß ist von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erstürmt worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Die Verfolgung geht planmäßig weiter. Cernavoda ist heute früh genommen. Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden. Damit ist die in der Dobrußka operierende rumänisch-russische Armee ihrer letzten Bahnverbindungen beraubt und ein ungemein wichtiger Erfolg erzielt.

An der mazedonischen Front herrscht Ruhe.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Austausch von Zivilgefangenen.

Berlin, 25. Okt. (Volff-Tel.)

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie in der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 17. September mitgeteilt wurde, hatte die deutsche Regierung der britischen Regierung die Freilassung und Heimbefreiung aller auf beiden Seiten internierten Zivilpersonen vorgeschlagen, und zwar mit der Maßgabe, daß diese Personen nach ihrer Rückkehr nicht in die Streit macht eingekleidet werden dürfen. Die britische Regierung hat diesen Vorschlag nicht angenommen, obwohl durch den Bericht auf die Einstellung der beteiligten Personen in das Heer der einzige Grund für deren Festhaltung

in Wegfall gekommen wäre. Die britische Regierung stimmte auch dem, ihr in zweiter Linie vorgeschlagenen, ausnahmslosen Austausch der beiderseitigen, über 45 Jahre alten Zivilgefangenen nur mit dem Vorbehalt zu, daß beiden Seiten freistehen soll, bis zu 20 Personen des erwähnten Alters aus militärischen Gründen festzuhalten. So wenig diese Einschränkung erwünscht erscheint, entschloß sich doch die deutsche Regierung, um das Abkommen nicht zum Scheitern zu bringen, auf diese von der britischen Regierung gestellte Bedingung einzugehen. Somit werden, abgesehen von den hienach aus militärischen Gründen beiderseits zurückzuhaltenen Personen die im britischen Reich mit Einschluß der britischen Kolonien und Besitzungen festgehaltenen deutschen, und die in Deutschland festgehaltenen englischen, über 45 Jahre alten Zivilgefangenen, sowie die bereits noch nicht über 45 Jahre alten beiderseitigen Zivilgefangenen, sobald sie diese Altersgrenze erreichen, entlassen werden. Die Einzelheiten darüber, wann und in welcher Weise die Heimkehr der unter das Abkommen fallenden Personen erfolgen soll, stehen noch nicht fest.

Aus Irland.

Berlin, 25. Okt. (Volff-Tel., ab.)

Wie die „Volff. Ztg.“ aus dem Haag meldet, wurde in der irischen Stadt Boyle das Standbild Königs Wilhelm III. von England von der Menge umgeworfen. Auf den Sockel schrieb man: „Gott Sühne! Nieder mit England!“

In einer Kirche Südenglands saßen die Weiblichen von der Kugel herab, die in Dublin erschossenen irischen Rebellen seien christliche Märtyrer, die von den englischen Soldaten wie tolle Hunde erschossen worden seien. Von den Kanakrednern wurde auch Sir Roger Casement als Märtyrer verherrlicht.

Im ganzen Süden und Westen Irlands herrscht der „Liverpool Post“ zufolge unter dem englandfreundlichen Teil der Bevölkerung eine Panik.

Bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 24. Okt. (Volff-Tel.)

Bericht des Generalstabs: Mazedonische Front. Keine Veränderung in der Lage auf der ganzen Front. Zwischen dem Prespaee und der Struma schwache Artillerietätigkeit. Ein feindlicher Versuch gegen das Dorf Tarnowa wurde gleich im Anfang aufgehalten. An der Strumafont lebhaftere Tätigkeit von Aufklärungsabteilungen und stellenweise Artilleriefener. An der Küste des ägäischen Meeres beschoß ein feindlicher Kreuzer ergebnislos zwei Stunden lang den Golf von Saloniki, westlich der Restas-Mündung. — Der deutsche Fliegerleutnant von Emmerich schloß nach halbstündigem Luftkampf bei Drama einen englischen Doppeldecker vom Typem Remport ab, dessen verwundeter Führer und verwundeter Beobachter gefangen genommen wurden.

Rumänische Front. In der Dobrußka dauerte die tatkräftige Verfolgung des in Auflösung befindlichen Feindes an. Am 23. Oktober warfen die verbündeten Truppen auf dem rechten Flügel den Feind zurück und erreichten die Linie Dorf Garamurab—Dorf Dofuzel. Unsere Kavallerie griff bei Joliamtepe (Höhe 92) eine rumänische Brigade an, zerstreute bei dem Dorf Garamurab das russische Territorialbataillon Nr. 275, machte den Kommandanten der rumänischen Brigade zum Gefangenen, erbeutete eine Kanne, nahm ebenfalls den Kommandanten des russischen Bataillons und 800 Mann der 4. Infanteriedivision gefangen; sie nahm noch erbeutetem Kampfe die Stadt Medschidie, wo eine große Menge Eisenbahnmaterial genommen wurde. Die Truppen des linken Flügels erreichten die Linie Medschidie—Höhe Solung (Höhe 127)—Dorf Rasova. Der Feind erlitt schwere, blutige Verluste. Am 24. Oktober wurden 31 Offiziere, über 3200 Soldaten gefangen genommen, 4 Geschütze, 30 Maschinengewehre, 3 Ringenwerfer, 5 Lokomotiven und 200 Eisenbahnwagen erbeutet.

Vom 19. bis 23. Oktober erbeuteten die verbündeten Truppen eine Kanne, und machten 75 Offiziere, 6693 Soldaten zu Gefangenen; außerdem wurden noch 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, 4 Ringenwerfer, 5 Lokomotiven und 200 Eisenbahnwagen erbeutet.

Längs der Donau stellenweise Artillerie- und Infanteriefener.

Zur Einnahme von Konstanta.

Sofia, 25. Okt. (Volff-Tel. Genl. Bln.)

Zur Einnahme von Konstanta wird gemeldet: Am Sonntag mittag erreichte deutsche und bulgarische Reiterei die Stadt Konstanta. Der einst stolze rumänische Hafen bietet das Bild einer toten Stadt; nur die allerärmste Bevölkerung blieb zurück. Einzelne Läden sind von den fliehenden Russen und Rumänen geplündert worden. Der Hafen hat von den Fliegerangriffen der mannigfachen Beschädigungen aufzuweisen. — Der geschlagene Feind

darfste nochmals versuchen, den Brückenkopf Cernavoda zu verteidigen. Die Lage der Russen und Rumänen in der Dobrudscha ist verzweifelt.

Wien, 25. Okt. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Aus Sofia werden dem „N. B. Abendbl.“ Einzelheiten über den entscheidenden Sieg Radensens gemeldet. In Erkenntnis der Wichtigkeit der Stellungen Masowa—Kobadin—Tuzla hatten die Rumänen seit dem letzten Winter mit allen Mitteln moderner Feldbefestigungslust ausgebaut. 120 Bataillone waren zur Verteidigung zusammengezogen worden, nämlich 50.000 Rumänen, 20.000 Serben, der Rest Russen. Gegen den beständigen Widerstand dieser Truppen wurden die Stellungen in dreitägigen schweren Kämpfen erobert. Die Schlacht begann am 19. Oktober mit einem wirkungsvollen Artilleriefeuer, das die Sturmangriffe der Infanterie gut vorbereitete. Unsere Bataillone gelang es zuerst, den linken rumänischen Flügel zu werfen, während die überaus hart ausgebauten Schützengraben bei Kobadin am 21. Oktober abends genommen wurden. Nachdem diese Hauptpfeiler der rumänischen Stellung gestürzt waren, waren die übrigen Stellungen, in denen der Feind noch Widerstand leistete, unhaltbar geworden. Die Russen und Rumänen mußten auf der ganzen Linie den Rückzug antreten, der teilweise in Eile ausartete, wobei die siegreichen Truppen sofort die Verfolgung aufnahmen. Der Sieg der Verbündeten ist vollständig. Die Zahl der Gefangenen ist wohl beträchtlich. Sehr große Vorräte an Kriegsmaterial, das jetzt für die Russen und Rumänen angesichts der baldigen Unterbrechung der Zufuhr von England und Frankreich doppelt wertvoll ist, fielen in die Hände des Siegers, besonders groß sind auch die blutigen Verluste des Gegners.

Konstanta und Predeal.

Bern, 25. Okt. (Wolff-Tel.)

Der Londoner Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ berichtet, eine ausführende Persönlichkeit habe ihm mitgeteilt, daß von den Deutschen bei Konstanta errungener Erfolg habe zweifellos einen moralischen Wert, die letzten Kriegsjahre hätten jedoch gezeigt, daß der Fall einer Stadt häufig nur beschränkten Einfluss auf die militärische Lage habe. Der Fall von Predeal sei der einzige Zugang, der, wenn er in den Händen des Feindes wäre, für Rumänien eine schwere und unmittelbare Gefahr bedeuten würde. (Predeal ist, wie der geistliche amtliche Bericht meldet, in unserer Hand.)

Wechsel in der rumänischen Heeresleitung.

Genf, 25. Okt. (Eig. Tel.)

Der ehemalige Generalsekretär des bulgarischen Kriegsministeriums, Brigadegeneral Sandowefski, wurde, wie „Moniteur“ aus Bukarest melden, zum Chef des Obersten Generalstabs ernannt.

Ein Tagesbefehl des Königs von Rumänien.

Genf, 25. Okt. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

König Ferdinand erließ an das rumänische Heer folgenden Tagesbefehl:

„Keine Einheit darf zurückgeben, jede Truppe muß ihre Stellung um jeden Preis behaupten. Jede verlorene Stellung muß unverzüglich wieder angenommen werden. Die Berge, die seit tausenden von Jahren Schild unserer Rasse sind, müssen eine unerschütterliche Mauer bilden. Ehre und Heil des Vaterlandes verlangen dies. Mit Gottes Hilfe wird der Sieg uns gehören.“

Amerikanisches Ausfuhrverbot für Weizen verlangt.

Chicago, 20. Okt. (Verpätet eingetroffen.)

Entscheidend des Vertreters des amerikanischen Handels im Hinblick auf die Preissteigerung für Weizen und Mehl kündigte der Vorsitzende der hiesigen Weizen- und Mehlhändlervereinigung an, die Vereinigung werde durch Mitglieder des Kongresses Schritte tun, um ein Ausfuhrverbot für Weizen und Mehl bis zur Erleichterung der heimischen Lage zu erlangen. Mr. Lorenzo King von der Handelsvereinigung der Amerikaner kündigte im Hinblick auf die Vereinigung an, unverzüglich einen Ausschuss an den Bundesschiedsrichter zu senden, um im Namen der Amerikaner Chicago gegen die Preissteigerung für Weizen Mehl Einspruch zu erheben. Eine Bewegung zugunsten eines Ausfuhrverbotes hat allgemein begonnen.

Krisis der norwegischen Schifffahrt.

Kristiania, 25. Okt. (Wolff-Tel.)

In den letzten Tagen gemeldeten Schiffsverlusten sind in der letzten Nacht weitere Nachrichten über die Versenkung einer Reihe norwegischer Dampfer und Segelschiffe vor der norwegischen Küste, in der Nordsee und im Eismeer eingelaufen, jedoch in den letzten zwei Tagen, soweit vorläufig bekannt, 12 norwegische Schiffe infolge des Handelskrieges verloren gegangen sind, seit dem 20. Oktober somit 20 Dampfer, deren Schicksal bekannt wurde, zu denen noch 2 Schiffe kommen, von deren Versenkung im Eismeer zwar verlautet, die aber noch nicht bestätigt sind. Hierzu kommt der Verlust von 8 Segelschiffen, von denen zwei, nämlich „Edam“ (2381 Tonnen, versichert mit 1.780.000 Kronen) und „Hilma“ (1957 Tonnen, versichert mit 800.000 Kronen) von deutschen Seestreitkräften in der Nordsee beschlagnahmt und nach einem deutschen Hafen aufgebracht worden sind. Die norwegischen Kriegsversicherungen, an der sämtliche norwegische Reederei beteiligt sind, erleidet mit diesen Schiffen allein einen Gesamtverlust von über 5½ Millionen Kronen, weshalb sie ihre Prämien wesentlich erhöhen mußten, was auch die privaten Kriegsversicherungs-gesellschaften bereits getan haben und die 1. norwegische Warenkriegsversicherung zu tun beabsichtigt; vor allem für das Mittelmeer und die Nordsee. Gleichzeitig mit den Massenverlusten norwegischer Schiffe trifft hier die Bestätigung der bereits bekannt gewordenen Nachrichten ein, daß England beschlossen habe, die auf englischen Werften für ausländische Rechnung bestellten Schiffe zurückzuhalten und sie entweder an englische Reederei zu verkaufen oder von der Regierung selbst beschlagnahmen zu lassen. Hierzu kommt die noch schlimmere Nachricht, daß Amerika ein Ausfuhrverbot für Schiffe zu erlassen beabsichtigt, was zwar auf eine Anfrage vom „Morning-Blatt“ durch das amerikanische Amt nicht bestätigt werden konnte, aber in Reedereikreisen für sehr wahrscheinlich gehalten wird. Da norwegische Reedereien angeblich bis zu 500 Millionen Kronen neue Schiffe im Ausland bestellt haben, davon den größten Teil in Amerika und England, verfallen diese Nachrichten in Verbindung mit den zahlreichen gegenwärtigen Versenkungen nicht, in den hiesigen Schiffsreisen großes Aufsehen zu erregen. Bekannten sich diese vorläufig durch die Presse gemeldeten Nachrichten, so ergibt sich für Norwegen die Notwendigkeit, in seinem Be-

zug von Schiffbaumaterial allein auf Deutschland angewiesen zu sein, das heißt auf das Land, dem es auf englischen Druck hin gerade jetzt den Bezug norwegischer Fischereierzeugnisse bis auf eine gänzlich ungenügende Menge zu versagen versucht.

Kopenhagen, 25. Okt. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Wegen der ungeheuren Verluste, die die norwegische Handelsflotte im Oktober erlitten hat, wird in den nächsten Tagen eine erneute Erhöhung der Kriegsversicherungsprämien erwartet. Die Überreichung der deutschen Protestnote, sowie die zahlreichen Dampferverluste der letzten Tage haben bei der norwegischen Bevölkerung eine panikartige Stimmung hervorgerufen.

Kristiania, 25. Okt. (Wolff-Tel.)

Die gestrigen Abendblätter bringen an erster Stelle unter großen Überschriften die gestern eingelaufenen zahlreichen Telegramme über die neue Versenkung von sieben norwegischen Schiffen, fünf Dampfern und zwei Seglern, sowie über die Ausbringung zweier weiterer Schiffe durch deutsche Seestreitkräfte, wodurch die norwegische Kriegsversicherung einen Gesamtverlust von 3¼ Millionen Kronen auf einmal erleidet. Dies versteht sich natürlich gerade bei der gegenwärtigen Lage nicht, nicht nur in den zunächst beteiligten Reedereikreisen, sondern auch in allen Schichten der Bevölkerung besonders Aufsehen zu erregen.

Kopenhagen, 25. Okt. (Wolff-Tel.)

„Nationaltidende“ erzählt aus Kristiania: „Verdengang“ hat von mehreren Seiten Meldungen erhalten, daß deutsche Unterseeboote außerhalb des Kristianiafjords gesehen worden seien. Das Verteidigungsministerium befragte auf eine Anfrage diese Meldungen mit dem Hinweis, daß eine Versenkung des norwegischen Seegebiets nicht erfolgt sei.

Kristiania, 25. Okt. (Wolff-Tel.)

Die Blätter melden aus Bardoe, daß vorgestern früh der Dampfer „Rehstjell“ (785 Tonnen) fünf Meilen vor Bardoe versenkt wurde. Die Besatzung wurde gerettet. Der Dampfer war mit 80.000 Kronen versichert und in Kristiania beheimatet.

In dem Drontheimer Seeverkehr anlässlich der Versenkung des rumänischen Dampfers „Vahraha“ berichtete dessen Kapitän, ein U-Boot-Kommandant habe ihm erklärt, es befänden sich 10 deutsche U-Boote im Eismeer.

Rotterdam, 25. Okt. (Wolff-Tel.)

Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ berichtet, daß der niederländische Dampfer „Fortuna“, der auf dem Wege von Rotterdam nach Cardiff auf eine Mine gelaufen oder durch einen Torpedo zum Sinken gebracht worden ist, ohne Ballast fuhr und in England mit Kohlen beladen werden sollte. Das Schiff war 1254 Tonnen groß.

Bern, 25. Okt. (Wolff-Tel.)

Dem „Tempo“ zufolge ist der englische Dampfer „Mombach“ versenkt worden. Die Besatzung (101 Mann) und 21 Passagiere wurden gerettet.

Amsterdam, 25. Okt. (Wolff-Tel.)

Die Blonds meldet, sind die britischen Dampfer „Glen“ und „W. Person“ gesunken.

Kopenhagen, 25. Okt. (Wolff-Tel.)

Meldung des Altkapitäns Bureaus: Nach einem Telegramm an die hiesige Dampfschiffahrtsgesellschaft Heimdal ist der Dampfer „Hella“ von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist in Brei gelandet worden. Die „Hella“ war mit Kohlen beladen von Lissabon nach Dundee in Schottland unterwegs.

Bern, 25. Okt. (Wolff-Tel.)

Die „Echo de Paris“ meldet, ist der mit 1680 Tonnen Kohlen beladene griechische Dampfer „Alkaterin“ bei Tonnay-Charente gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Graf Stürgghs Leichenfeier.

Wien, 24. Okt. (Wolff-Tel.)

Unter ungeheurer Beteiligung von Leidtragenden aus allen Teilen der Monarchie fand heute Nachmittag in der Michaelskirche die feierliche Einsegnung der Leiche des k. u. k. Ministerpräsidenten Grafen Stürggh statt.

Nach 3 Uhr trat der Leichenzug in der Michaelskirche ein, wo sich eingefunden hatten: in Vertretung des Kaisers Generaloberst Erzherzog Leopold Salvator, in Vertretung des deutschen Kaisers Vizekanzler v. Tschirsky, in Vertretung des Königs von Bayern der bayerische Legationssekretär Frhr. v. Hoffmann, für den König von Sachsen der sächsische Gesandte Rothemann, in Vertretung des Thronfolgers Oberhofmeister Graf Zeppelin, für die Erzherzogin Rita Generalmajor Prinz Poldowski, für den Erzherzog Franz Salvator Kammerherr Graf Welle, für den Hoforator war Erzherzogin Maria Josefa mit dem Kammerherrn und der Oberhofmeisterin anwesend. Erzherzog Karl Stefan wohnte der Einsegnung persönlich bei.

Die schwarz-weiß-geflammierte Kirche war bis auf den letzten Platz von einer außerordentlichen Gesellschaft erfüllt. Die Hof- und Staatswürdenträger, sämtliche Mitglieder des in Wien weilenden diplomatischen Korps, der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza mit den Ministern Teleaky, Frhr. v. Szalay und Frhr. v. Horvath, eine Statthalter von Niederösterreich und von Mähren, eine überaus hohe Abordnung des Abgeordnetenhauses mit dem Präsidenten Solvay an der Spitze, das Präsidium des Herrenhauses mit zahlreichen Herrenhausmitgliedern, der niederösterreichische Landesauschuss, eine starke Vertretung des Gemeinderats, Bürgermeister Weiskirchner, nahezu die sämtlichen dienstfreien Generale und Stabsoffiziere, Feldbischof Wietz, Weihbischof Dr. Schöffel, andere Vertreter des Klerus und Vertreter des Hochadels, der Gelehrtenwelt und der Hochfinanz befanden sich unter den Trauernden. Kardinal Fürstbischof Dr. Piffel nahm unter dem Portal der Kirche unter großer geistlicher Affekt die Voreinsegnung vor, worauf der Graf ins Presbyterium abtrat, wurde, wo dann die feierliche Einsegnung durch Kardinal Fürstbischof Dr. Piffel vorgenommen wurde.

Nach der feierlichen Einsegnung wurde der Graf aufgeführt, worauf sich der Trauerzug über die Auguinerstraße, Överring und Rärntnering zum Schwarzenbergplatz in Bewegung setzte. Ein großes Gefolge aus dem Trauerzug bis zum Schwarzenbergplatz das Geleite, wo es sich auflöste. Der Graf wurde nach dem Südbahnhof gebracht, von wo nachts die Ueberführung der Leiche nach Salzburg in Steiermark erfolgte.

Die Witwe Stürgghs.

Budapest, 25. Okt. (Eig. Tel., 26.)

Es hat nur sehr wenige Leute gegeben, die davon Kenntnis hatten, daß Graf Stürggh verheiratet war. Die große Öffentlichkeit kannte den Grafen nur als Junggesellen, und auch in den jüngsten Berichten war bisher

nirgends gemeldet worden, daß Graf Stürggh verheiratet gewesen sei und daß seine Frau noch lebe. Wie der Berichterstatter des „Neuen Budapesters“ berichtet, hat Graf Stürggh 1892 geheiratet, und zwar eine Wienerin, Hermine Fuchs, die Tochter eines hiesigen Wiener Großhändlers. Graf Stürggh war in Mähara kandesamtlich getraut worden. Er hielt seine Verheiratung geheim. Seine Gattin lebte in Döbling bei Wien, zum Teil in Graz, wo sie ein Haus besaß. Die Ehe ist kinderlos geblieben.

Herr von Körber Stürgghs Nachfolger.

Wien, 25. Okt. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Es besteht große Wahrscheinlichkeit, daß Herr von Körber Ministerpräsident wird. Er soll bereits einen Auftrag des Kaisers haben. Man erwartet in Wien schon morgen die Ernennung Körbers zum Ministerpräsidenten. Prinz Hohenlohe soll gemeinsamer Finanzminister werden.

Stadtnachrichten.

Wiessbaden, 25. Oktober.

Die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung Chinas. Mit diesem ebenso zeitgemäßen wie interessanten Thema leitete am Dienstag Abend die Abteilung Wiessbaden der Deutschen Kolonialgesellschaft den Reigen ihrer Wintervorträge ein. Auf Anerbieten des Deutsch-Chinesischen Verbandes hatte der Geheimrat Admiralitätsrat Dr. Schramm aus Berlin den Vortrag übernommen, der zur Behandlung des Themas um so mehr berufen war, als er fünfundsiebzig Jahre lang in China gelebt und gewirkt hat und an der Begründung der Kolonie Kiautschow tätigen Anteil hatte. In seinen Einleitungsworten widerlegte der Vortragende zunächst die viel geäußerte Ansicht, als ob es der Deutsche nicht verstanden hätte, sich im Ausland beliebt zu machen. Der Ost und der West Englands vielmehr sind es, die überall da, wo deutscher Geist und deutscher Einfluss sich geltend machen, mit den vorverfügbaren Mitteln arbeiten, um die unerwünschte und bedrohliche Konkurrenz niederzubrechen und zu vernichten, wie es England ja schon seit zwei Jahrhunderten verstanden hat, mit skrupelloser Rücksichtslosigkeit irgend etwas im Wege war, wobei ihm eiserner Wille, gepaart mit reifem Geist, zu Gebote stand. Der Redner zeichnete nun mit tiefer Gründlichkeit ein Bild, wie England in Ostasien allmählich immer fester Fuß fasste, wie es seinen Einfluss in China geltend machte, und schilderte besonders ausführlich den Opiumkrieg gegen China, den selbst Li-Hung-Shan als eine „Schande des großen England“ bezeichnete. Deutsche Kaufleute waren es, die der Ausdehnung des englischen Handels in Ostasien und namentlich in China besondere Geltung verschafften, bis sich Deutschland dort selbständig machte durch die Erwerbung von Schantung im Jahre 1898. China trat durch diesen Vertrag mit Deutschland zum erstenmal auf seiner bisherigen Zurückhaltung heraus und schenkte damit Deutschland ein bisher unerhörtes Vertrauen. Aber Deutschland brauchte und wollte für seinen Handel auch ein starkes China, und es ist dieser Aufgabe in einer Weise gerecht geworden, die geradezu ideal genannt werden muß. Mit dem Handel allein war das Problem der Erleichterung Chinas nicht zu lösen. Es galt die Belebung des wirtschaftlichen Lebens in China durch moderne Wissen und vorbildliche Streikarbeit auf allen Gebieten. Die Aufforstung von Wäldern, Bekämpfung der Lungenpest, Verbesserung der Schulen und Rechtseinrichtungen, Gesundheits- und Gesundheitswesen, das alles waren Gebiete, auf denen deutscher Einfluss bahnbrechend sich geltend machte, jedoch bald das deutsche Vorbild für China maßgebend wurde. Die deutsche Kolonie Kiautschow, die aus einem kleinen Fischerdorf sich bald zu einer Stadt mit 60.000 Seelen entwickelte, war eine Musteranlage für das chinesische Volk. Deutscher Einfluss war auf dem besten Wege, dieses zu erziehen zur höchsten Stufe industrieller und kultureller Tätigkeit. Dabei war dem Grundbesitzer der offenen Tür für die übrigen Kulturvölker die weitestgehende Auslegung gegeben. Die Folgeerscheinung zeigte sich bald. Die wachsende Vereinigung Chinas für Deutschland erreichte der Reich und Englands, und bald begann der Verleumdungs-schlag, geführt von einer englischen Reichsliste, gegen die von der englischen Regierung. Inzwischen ist der Krieg ausgebrochen. Die deutsche Kolonie ist in japanischen Händen, der deutsche Handel ist auf Jahre hinaus lahmgelegt, seine Wiederbelebung zum mindesten sehr erschwert. England hat nun seinen Einfluss in Ostasien an Japan abtreten müssen und damit hat das Abbrechen des englischen Imperialismus im Osten eingeleitet. Was wir an Werten dort geschaffen haben, müssen wir behaupten. Das entspricht deutscher Art. Und so gibt es einen Kampf zwischen Deutschland und England, der nicht nur lebt auf den europäischen Schlachtfeldern ausgetragen wird, sondern der überall da durchgefochten werden muß, wo sich beide Weltmächte auf dem Weltmarkt begegnen. Zwischen Deutschland und England heißt es: Entweder oder! Ja oder du! — Der in überaus fesselnder Form, hellenweis mit warmer Begeisterung dargebotene Vortrag fand am Schluß reichem Beifall.

Verkauf von Geschützen. Nach einer der Handelskammer zu Wiessbaden ausgehenden Mitteilung soll von einem in der Nähe gelegenen Artillerie-Depot eine Anzahl Geschütze, die sich nicht für Militärzwecke eignen, kriegsbrauchbar herstellen lassen, zum Abschabungspreise — jedoch nicht an Wiederverkäufer — verkauft werden. Abheres hierüber ist in der Geschäftsstelle der Handelskammer zu erfahren.

Mitarbeiter für Schuhmacher. Wie die Wiessbadener Handwerkskammer mitteilt, hat die Militärbehörde sich nunmehr bereit erklärt, Lederzulieferungen an die Handwerkskammer heranzugeben, welche Herstellung von Schuhwerk für das Heer. Dadurch können die Schuhmacher, die wegen Leder-mangel nicht ausreichend beschäftigt sind, mit lohnender Arbeit versehen werden, wenn sie sich genossenschaftlich organisieren und eine Betriebswerkstatt für die maschinelle Arbeit einrichten. Zur Verbesserung der Sache und Bildung der Genossenschaft findet am Montag, 30. Oktober, nachmittags 2½ Uhr in Limburg an der „Alten Post“ eine Versammlung statt, zu der alle leitenden Schuhmacher des Kammerbezirks (Mühlengasse Wiessbaden) eingeladen werden. Die Handwerkskammer wird vertreten sein.

Die Weihnachtsgeschenken der Abt. 2 des Kreisamtes vom Roten Kreuz. Durch die Opfermühe vom Roten Kreuz und privaten Spenden bereits 197 Geschenken für die Weihnachtsgeschenken der Truppen und dem Friedensbereiche des 18. Armeebezirks geschenkt worden. Wenn auch der übrige Regierungsbereich Wiessbaden



Der Kanonier Wilhelm Altmoss im 207. Feldart.-Regiment, Sohn der Witwe Karl Altmoss-Wiesbaden, Friedenstr. 15, erhielt bei den Kämpfen in Galizien das Eiserne Kreuz.

Der Sanitätsunteroffizier Mohr aus Viebrich ist zum Sanitätssergeanten ernannt worden.

Ausnahme der Stadt Frankfurt eine erhebliche Anzahl der 450 von der Abteilung 3 zur Verleumdung zu bringenden Akten übernommen hat, so ist es dennoch dringend erforderlich, daß der Abteilung 3 weitere Geldspenden zu dem genannten Zweck ausgesetzt werden. Diese können entweder auf Postchekfordr. Nr. 13.021 oder an die Zentralkasse des Kreis Komitees vom Roten Kreuz einbezahlt werden. Es wird besonders auch darauf hingewiesen, daß jeder, auch der kleinste Betrag herzlich willkommen ist. Es ist vielfach irrthümlicherweise angenommen worden, daß nur Beträge von 100 Mark, die Kosten einer Einheitsstift, erwünscht seien. Neben diesen Spenden einer ganzen Einheitsstift sind jedoch kleinere Beträge zu obigem Zwecke genau ebenso erwünscht.

Die Eisernen Erbschaftsketten. Die Goldankaufsstelle Markstraße 14 teilt im Angeheißten der heutigen Nummer mit, daß die ersten der vom Reich herausgegebenen eisernen Erinnerungsketten eingetroffen sind und gegen Zahlung der Herstellungskosten von 2,50 M. an dieselben abgegeben werden, die ihre goldenen Ketten bei der Goldankaufsstelle verkaufen haben. Es sind kurze Herrenketten sowie Herren- und Mädchenketten und lange Damenketten. Die Ketten bestehen aus Eisen, das unter Anwendung eines künstlichen Hochverfahrens geschwärzt ist, und enthalten kleine Mittelstücke mit erhabener Inschrift. In einer Zeit 1918" sowie "Gold zur Wehr, Eisen zur Ehr". Die Ketten sind wie andere Gegenstände aus Eisen geschmiedet und unverkäuflich. Vor hundert Jahren wurden eiserne Ringe mit der Inschrift "Gold gab ich für Eisen" ausgegeben; gleich diesen werden die Ketten zu wertvollen Gedenkstücken.

Verbot des Kartoffelbrennens zu Spiritus in Kleinbrennereien. Wie die „Allg. Ztg.“ von unabhängiger Seite erfährt, soll in den nächsten Tagen durch Beschluß des Bundesrats die Verarbeitung von Kartoffeln zu Branntwein in Kleinbrennereien verboten werden, um den Bedarf der Bevölkerung an Kartoffeln sicher zu stellen.

Kirchliche Statistik. Wie aus dem Bericht des Vorstandes der Kreisynode Wiesbaden Stadt hervorgeht, haben im Jahre 1915 stattgefunden: 938 Taufen (1914: 983), 1112 Konfirmationen (1004), 270 Trauungen (367), 13 285 Abendmahlsteilnahmen (14 069), 800 Beerdigungen (794). Uebertritte zur evangelischen Kirche fanden 31 (30) statt, Austritte aus der evangelischen Kirche 31 (39).

Die evangelische Kirchengemeinde hat das Haus Dohlemstraße 4 kauslich erworben und der Marktkirchengemeinde als Gemeindehaus überwiehen. Damit ist dieser Gemeinde für ihr anhergottesdienstliches Leben ein Mittel- und Sammelzentrum gegeben, der für abschbare Zeit den dringendsten Bedürfnissen genügen dürfte. Nach den bereits erfolgten baulichen Umarbeiten konnte im Dachgeschoss, Vorderhaus, eine Wohnung für den Hausmeister, im zweiten Obergeschoss eine solche für die beiden Gemeindeführerinnen und etwa noch für zwei ankommende Damen, im ersten Obergeschoss ein Sitzungszimmer sowie zwei größere Räume für den Konfirmandenunterricht, Versammlungen usw. beschafft werden, ebenso im Erdgeschoss ein weiterer größerer Raum für ähnliche Zwecke. Der Seitenbau mit dem Verbindungsgebäude, das durch Aufbau eines Geschosses vergrößert wurde, konnte als Heim mit 15 Betten für gefährdete Mädchen dem Verein Evangelische Mädchenhilfe" mietweise zur Verfügung gestellt werden.

Gestohlen wurde aus einem Hausflur in der Hochstättenstraße ein vierrödriger Handfahrrad, der auf der Rückseite K. H. mit Blaukitt gezeichnet war. Um Mittheilungen hietzt die Kriminalpolizei.

Ein gefährlicher Einbrecher wurde hier von der Polizei eingenommen, als er gerade wieder bei seinem verbrecherischen Handwerk war. Es ist der Gelegenheitsarbeiter Peter Konrad aus Breitenheim, ein schon vielfach mit Zuchthaus verurtheilter Mensch. Als er von dem Schuttmann, der ihn eingenommen hatte, zur Polizeidirektion geführt werden sollte, warf er diesem einen mit Eiern und Konserven gefüllten Korb, die als Beweismittel des toeben verübten Einbruchs dienen sollten, vor die Nase und ergriß die Flucht. Mit Hilfe von Passanten wurde er wieder ergriffen. In seiner Bekleidung in Breitenheim wurde bei einer Hausung verschiedene gekohlene Gut vorgefunden, unter anderem eine Pfefferkappe extrafeines Speiseöl mit Etikett der Firma Schepfer in Frankfurt und ein Herrenportemonnaie mit Aufdruck „Schützengesellschaft Wiltshof Kärnberg 1912“. Eigentumsansprüche sind auf Zimmer 4 der Polizeidirektion zu machen.

Die Deutschen Verluſtliſten, Ausgabe Nr. 1221 und 1222, enthalten die preußiſche Verluſtliſte Nr. 668, die bairiſchen Verluſtliſten Nr. 309 und 310, die ſächſiſche Verluſtliſte Nr. 946 und die württembergiſche Verluſtliſte Nr. 481. Die preußiſche Verluſtliſte enthalte u. a. die Infanterieregimenter Nr. 80 und 81, die Reſerve-Infanterieregimenter Nr. 80 und 81, die Landwehr-Infanterieregimenter Nr. 80 und 81, das Feldartillerieregiment Nr. 63, das Fuſillièreregiment Nr. 18, das Pionierregiment Nr. 25, das Pionierbataillon I Nr. 21 und die Landwehr-Pioniercompagnie 2 des 18. Armeekorps.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kriegserlebnisse in Kamerun. Wir möchten unsere Feier in letzter Stunde noch einmal auf den heutigen Abendsabend des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden aufmerksam, in dem Vater Stoltefer über seine Kriegserlebnisse in Kamerun sprechen wird. Der Vortrag beginnt um 8½ Uhr. Karten sind noch in den bekanntgegebenen Verkaufsstellen erhältlich.

Zu Ehren des verstorbenen Frankfurter Malers, Bildhauers und Medailleurs Fritz Boehle ist im Erker von Schneiders Kunsthandlung am Reichthum in Frankfurt a. M. ein Hauptwerk Einlandschaft mit Frachtschiff während dieser Woche ausgestellt. Der letzte Ausstellungstag für die beiden Sammlungen von Prof. Hans von Holmann-Karlruhe und Martha Ravenstein ist Donnerstag, den 26. October.

Königliches Hoftheater.

Als zweite und letzte Gastrolle sang Herr Kammer-
sänger Jadowitz aus Berlin gestern den „Fauk“ in
Gounods „Margarète“. Wir haben den Künstler hier

vor etwa vier Jahren in der gleichen Rolle gehört und bereits damals die Meinung geäußert, daß Herr Jadowler den Dant unstreitig wohl zu seinen allerbesten Partien zählen darf. Die geistige Aufführung hat diese Ansicht in allervollstem Maße bestätigt. Das halb heldische, halb lyrische Organ des Sängers ist für diese auf der Grenze des lyrischen und Heldentons stehende Partie ganz wie geschaffen. So durften denn die mit wichtigen dramatischen Absenten angefüllten Szenen des ersten Actes (die Beschreibung des Mephisto ufm.) als eine ebenso vortheilhaft, theilweise geradezu vorbildliche Leistung angesehen werden, wie die süßen lyrischen Ergüsse, mit denen der Komponist den zweiten Teil seines Werkes in leider fast allzureichem Maße ausgestattet hat. Den Claspunkt des Ganzen bildete auch diesmal wieder die As-dur-Cavatine des dritten Actes: „Gegrüßet sei mir“, die wir kaum jemals in gleich vollendeter, technisch so völlig unansehnlicher Weise gehört haben, als gerade am gestrigen Abend. Das reich besetzte Haus lachte denn auch nicht mit seinem Beifall und bereitete Herrn Jadowler, der von unseren einheimischen Kräften in bekannter trefflicher Weise unterstützt wurde, nach jedem Acte die herzlichsten und wärmsten Beifallsproben. Den „Baculin“ sang Herr Schlußmann vom Stadttheater zu Nürnberg. Ob irgend welche Anheilsabsichten mit diesem Gastspiel verknüpft sind, ist unklar bekannt. Jedenfalls war es uns aber sehr erfreulich, die Bekanntheit eines so vielversprechenden Künstlers zu machen. Herr Schlußmann verfügt über einen äußerst sympathischen Tenor-Variation von ausgiebiger Fülle. Seine Vortragweise, die deutliche Textaussprache und sein jugendliches, höchst anprechendes Aeußere lassen ihn als einen für leichtere Spielpartien außerordentlich geeigneten Vertreter erscheinen. Etwas schwach ist es allerdings mit der tieferen Lage besetzt, die sich bei der gestern einen ganzen Ton in die Höhe transponierten Einlage-Arie „O heiliges Stundbild“ ziemlich matt und farblos klang. — Am Uebrigen bot die Vorstellung keinen Anlaß zu erneuter Besprechung. — Das Stübel zu Beginn des dritten Actes mit einer nicht verwehlenden Blume Goethes Garten betritt, hat — wie aus dem französischen Text doch deutlich zu ersehen — dorten erst die durch seine Berührung so fort verwehlenden Blumen zu pflücken, ist ein alter Gewohnheitsfehler, der doch jetzt endlich einmal verbessert werden dürfte. — Auch das Einschalten des dem französischen Text nachgebildeten: „Mein, mein Herr!“ nach den Goetheschen Worten: „Mein schönes Fräulein“ ufm. wirkt unangenehm nüchtern und geschnitten. Wenn man sich schon an dieser Stelle der Goetheschen Verse bedient, so läßt man sie am besten auch ohne jeden weiteren Zusatz bestehen. Der dadurch entstehende Takt Pause ist ja leicht durch vollenenden Gekcherdenpiel auszufüllen.

Nassau und Nachbargebiete.

Word.

a. Frankfurt, 24. Okt. Der Polizeibericht meldet: Die Schankwirtin Emilie Sahnemann, geb. Schwendowitsch, am 1. Mai 1886 in Waplig geboren, ist am Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr von einem unbekannten Täter durch Stiche in die linke Brust schwer verletzt worden. An den Folgen der Verletzungen ist die Frau allsald auf der Straße vor ihrer Wirtschaft, Kölner Straße 62, tot zusammengebrochen. Der Täter hat vermutlich ein Messer oder ein spitzes Instrument zur Tat verwendet. Der Ehemann der Getödteten befindet sich zurzeit im Felde. Die Frau lebte in der schlaggebenden Wirtschaft sehr zurückgezogen. Personen, die die Getödtete, ihre Lebens- und Geschäftsgewohnheiten kennen, besonders etwaige Gäste der Wirtschaft, endlich alle Personen, die etwa vor oder nach der Tat sachdienliche Wahrnehmungen gemacht haben, wollen sich bei der Kriminalpolizei, Hohenzollernplatz 11, Zimmer 471, melden.

Der „G.N.“ meldet hierzu: In der Kölner Straße betreibt in dem Hause Nr. 62 die Frau des Gastwirts Päßmann, der sich im Felde befindet, eine kleine Wirtschaft. Gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr erschien die Frau plötzlich in der Wirtschaft, hob die Arme in die Höhe und rief laut um Hilfe. Kaum hatte sie die Hilfsrufe ausgesprochen, als sie auch schon bewußtlos zusammenbrach. Leute hoben die Frau auf und brachten sie in die Wirtschaft. Aus der Brust quoll der Frau ein dicker Blutstrom. Man alarmierte die Rettungswache, die aber nur den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte. Die Frau hatte offenbar einen Stich in das Herz bekommen. Die Mordkommission des Polizeipräsidenten, der Gerichtsarzt, die Staatsanwaltschaft und der Gerichtsschreiber waren kurz nach der Tat an Ort und Stelle, um die nötigen Nachforschungen anzustellen. Es konnte aber nur sehr wenig ermittelt werden. Die 30jährige Ehefrau ernährte sich aus den geringen Einnahmen, die sie aus der Wirtschaft hatte. Da sie aber keine Kinder hat, kam sie mit dem kleinen Einkommen aus, zumal sie sehr zurückgezogen lebte. Die Anwohnerschaft stellt der Frau ein sehr gutes Vermundungszeugnis aus. Ueber die Person des Täters und die Motive zur Tat ist man vollkommen im Unklaren. Am nächsten liegt wohl die Vermutung, daß es sich um einen Raubmord handelt, bei dem aber dem Täter nicht viel Geld in die Hände gefallen sein dürfte.

t. Frankfurt, 25. Okt. Die Milchpreiserhöhung. Die Vermittlungsversuche der zuständigen Regierungen des Frankfurter Wirtschaftsgebietes zwischen den Stadtverwaltungen und den Landwirten um Vermeidung einer Milchpreiserhöhung sind an dem Widerstand der Landwirte gescheitert. Diese beharren unter allen Umständen auf der Erhöhung des Preises für das Liter von 24 auf 30 Pfennig frei Emulsionsfation. Dadurch würde sich der Verkaufspreis auf 36 Pfg. erhöhen. Gleichzeitig fordern aber nun die Händler auch eine Erhöhung ihres Gewinnes von 6 auf 8 Pfg. für das Liter, jedoch sich dieses fortan auf 38 Pfg. stellen würde. Da ein Nachgeben seitens der Landwirte als ausgeschlossen gilt, sieht sich das Lebensmittelbezugsamt, den Verkaufspreis auf 36 Pfg. zu steigern. Ueber die Forderung der Händler wird die nächste Sitzung des Amtes Beschluß fassen.

Leipzig, 25. Okt. Persönliches. Dr. Philipp Tho-
mas Schilgen wurde das Prädikat als Sanitätsrat ver-
leihen.

7) Dillenburg, 25. Okt. Abschiedsfeier für
Pfarrer Fremdt. Der 1. evang. Geistliche unserer
Stadt, Pfarrer Fremdt, ist auf seinen Antrag nach 24-
jähriger Amtstätigkeit vom 1. Nov. ab als Defan nach
Rangenschwalbach versetzt worden. Nach seiner Abschieds-
predigt in der dichtgefüllten Kirche war für den Abend im
Vereinssaale eine Abschiedsfeier angelegt. In
derselben dankte Pfarrer Conrad für Fremdts Dienste
für die Kleinfinderschule, für die Tätigkeit in der Armen-
pflege, im Jünglings- und Jungfrauenverein und für die
Pflanzensparasse. Er überreichte zum Andenken ein Bild
vor dem Auszug 1819 von Eichstätt. Defan Prof. Hau-
sen - Herborn überbrachte den Glückwunsch des Synodal-
vorstandes und der Synodalgeistlichkeit. Seminarober-
lehrer Schnurr sprach im Namen des Kirchenvorstandes den
Dank aus für die Verdienste Fremdts. Seminarlehrer

Schreiner sprach namens des Jungfrauenvereins; Pfarrer Brandenburg rühmte die soziale Wirksamkeit von Frau Fremdt. Dr. Dönges drängte für die Vereinigung zur Verbreitung von Volksbildung, den Kirchengesangsverein und den historischen Verein das Bedauern aus über den Weggang des Scheidenben. Er überreichte einen Prachtband einer Veröffentlichung des Vereins. In einem Schlusswort dankte Stefan Fremdt für alle Beweise des Wohlwollens in seiner Amtszeit. — Durch Beschluß des Kirchenvorstandes und der Vertretung verdrängt die Gemeinde auf die Ausschüsse des Wahlrechtes und schlägt für die 1. Stelle den dienstältesten 3. Pfarrer Conrad vor. Für die 2. Stelle wünschen die Gemeindeorgane „einen tüchtigen, schon bewährten, aber nicht einseitigen Mann“. Gemeint ist wohl nach Lage der Verhältnisse die Beförderung durch einen Geistlichen, welcher nicht der kirchlichen rechten Partei angehört, um der Stellungnahme des überwiegenden Teiles der Einwohnerschaft gerecht zu werden.

Krenznach, 26. Okt. Persönliches. Das Prädikat als Sanitätsrat wurde dem Dr. Paul Dertel verliehen.

t. Worms, 24. Okt. Stiftungen. Aus Anlaß der ersten Wiederkehr des Todestages seiner Frau hießte Reichstagsabgeordneter Freiherr Heyl zu Herrnsheim der Stadt zur Verschaffung von Kohlen für die Armen 10,000 M. zur Verfügung; die gleiche Summe erhielt der Frauenverein zur Verabfolgung von unentgeltlichem Mittagessen an arme Frauen und Kinder. Außerdem stellte er die Mittel für die unentgeltliche idalische Speisung von 300 Kindern und 100 schwangeren oder stillenden Frauen während des diesjährigen Winters bereit.

t. Bad Nauheim, 24. Okt. Kampfwisfen Einbrecher und Schuhmann. Bei einem Einbruch in des Sprudel-Hotel wurde ein Einbrecher von einem Schuhmann überrascht. Es kam zwischen beiden zum Handgemenge, in dessen Verlauf der Schuhmann schwer verletzt wurde. Der Dieb erhielt auch mehrere Sabelhiebe, konnte jedoch fliehen, wurde aber noch in derselben Nacht in Friedberg gefangenommen.

Vermischtes.

Wieder ein Einbruch in der Protokommission. Aus Berlin, 25. Okt., wird gemeldet: Reiche Beute machten Einbrecher bei einem in der Protokommission in Schöneberg verübten Einbruch. Es fielen ihnen 15 000 vom 30. Oktober ab gültige Reichsfleischkarten in die Hände, sowie 500 rote Kartoffelsorten.

Verhängnisvoller Scherz. Im Scherz erhängt hat sich der Tagelöhner Joseph Zimmer aus Vohburg, als er dabei war, mit seiner Frau Wäsche aufzuhängen. Im Schrecken darüber vergaß die Frau, ihn abzuschneiden.

Ein neuer Sohn. Am Sonntag wurde in einem Leipziger Hotel ein junges Bärchen von 17 Jahren verhaftet, das seinem Vater in Rulda mit einer Summe von 1700 Mark durchgebrannt war. Die Polizei nahm ihm einen Rest von 900 Mark wieder ab und übergab den hoffnungsvollen Sprössling dem Vater.

Ein Brudermörder freigesprochen. Obwohl der Zimmermann Johann Karpfers aus Horst bei Dapeln reuenvoll eingekam, mit voller Absicht seinen Bruder mit der Sense erschlagen zu haben, mußte das Gericht die Freisprechung eintreten lassen, weil die Geschworenen die Schuldfrage verneinten.

Volkswirtschaft.

Mitteilungen der Handelskammer Wiesbaden. Die amtliche Handelsstelle in Wiesbaden hat nach einer der Handelskammer zu Wiesbaden zugegangenen Mitteilung 100 Waggon's Lannentrinde zu Werhsweden nach Deutschland abzugeben. Firmen des Handelskammerbezirks Wiesbaden wird anheimgestellt, sich ebenfalls mit der genannten Stelle in Verbindung zu setzen. Es wird jedoch besonders darauf hingewiesen, daß die amtliche Handelsstelle lediglich für solche Firmen tätig ist, die ihr als Mitglieder angehören oder beitreten wollen.

Fe. Frucht- und Futtermittelmarkt. Frankfurt, 23. Okt. Auch heute hielt die Nachfrage für Hüden bei ansehnlichen Preisen an. Vor allem waren Lohkräuben, Runkelrüben und Pferdewurzeln sehr gefragt. In Sämereien-Geschäft ruhig. Man hörte folgende Preise nennen: Pferdewurzeln 10—12 M., Runkelrüben 5 M., Serradella 90—100 Mark, alles per 100 Kilo.

Auswärtige Börsen.

New-Yorker Börse.

New-York, 23 Oct.		V. K. L. E.		New-York Centralbahn		V. K. L. E.	
Tendenz für Geld	nom	nom	fest	Norfolk u. Western com.	107½	108½	
Geld auf 24 Stunden	nom	nom	2½	Northern Pacific com.	111	112½	
Stiber-Bullion	67½	67½		Reading com.	111	111½	
Akt. Top u. Santa Fe Sh.	105½	107		Rock Island com.			
Baltimore Ohio com.	87½	88½		Southern Pacific	100½	101½	
Canada Pacific Shares	174	175½		do. do. Railway com.	28½	29½	
Chicago Milwaukee u.				do. do. pref.	68½	69½	
St. Paul Shares	95	95½		Union-Pacific com.	150½	152½	
Dev. u. Rio Grande com	18	18½		do. do. pref.	82	82½	
Erie com.	38½	38½		Wabash pref. ed.	57½	58½	
do. fest. preferred.	53½	53½		Bethlehem Steel	545	563	
Illinois Central Shares	109	109½		Anacosta Copper	94	95½	
Louisville u. Nashville ..	137	137		General Electric	184½	183½	
Miss. Kansas Texas com.	5½	5½		United States Steel Com.	119	120	
do. do. pref.							
Missouri Pacific com.	7½	7½					

Londoner Börse.

London, 23 Oct.	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
Consols	57- ¹¹ / ₁₆	56-7/8	Canadian Pacific ..	183.12	182- ¹¹ / ₁₆
Japaner	—	—	Erie	40.75	40.62
4% Brazilian	49- ¹¹ / ₁₆	49.60	South. Pacific	106- ¹¹ / ₁₆	105.75
Portuguese	56- ¹¹ / ₁₆	56- ¹¹ / ₁₆	Union Pacific	155- ¹¹ / ₁₆	153.75
Baltimore	—	—	United States Steel ..	122.62	125.12

Pariser Börse.

Paris, 23. Okt.	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
Spies. Beute	61.20	61.20	Banque Ottomane		
Italiener			Rio Tinto	17.65	17.55
Russ. kons. I, II			Chartered		
Spanier	96.85	97.-	Debers	351.-	352.-
Türken (unst.)	61.40	61.30	Eastrand		
Türkische Lese			Goldfields		
Metropolitain			Randmines	102.-	103.-

Verfasser: Hermann Steinhilber.

Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: H. Grotthus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: E. G. Eisendörfer; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diebel; für die Anzeigen: Carl Röfel; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 26. Oktober:
Veränderlich, vereinzelt etwas Regen. Keine wesentliche
Temperaturänderung.
Wasserstand: Gauß 242, Wellburg 170.

